Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

DIE VORREDE ALBRECHTS VON HALBERSTADT.

Arme unde rîche,
den ich williclîche
mînes dienstes bin bereit,
ze lône mîner arbeit,
vernement alle besunder
diu manicvalden wunder
diu ich iu in disem buoche sage,
wie vor manegem altem tage,
dô diu werlt gemachet wart,
diu liute wurden verkart
unde manege wîs verschaffen,
daz ez leijen unde pfaffen
ungeloubelîch ist.
doch wizt ir wol, sît dirre frist
daz got geschuof Adâmen
unz ûf Abrahâmen,
der sîn êrste holde
was, daz er nie wolde
sich iemanne künde,
durch der liute sünde,
die sich versenket hâten.
swaz si dô tâten,
si betten an die abgote.
in der tiuvel gebote
stuonden si gemeine.
holze unde steine
ir opfer si brâhten.
die stumben unbedâhten
hâtenz an den mæren
daz si von goten wæren.

Meyster Albrechts Prologus hebet sich hie alsus. 11. Vnd manig 12. ez *fehlt*. 15. Adam 16. Bifs zů Abraham 17. hold 18. wolt 19. Sich niemandt künd 20. sünd 21. hetten 22. Was s. d. thetten

si wâren unversunnen
und gloubten an die brunnen
und an die boume im walde.
des muoste ir gewalde
diu tiuvelische meisterschaft,
der an in wîste sîne kraft
durch maneger hande pîne,
wan si wâren sîne.
des moht er sicherlich:
er erliez es die werlt niht,
wan dô was grôz sîn suoche.
Der sîn sinne an disem buoche
ze rehte hât gefliz̃en,
der er ist sult ir wizzen:
enweder dirre zweier,
weder Swâp noch Beier,
weder Dürinc noch Franke.
des lât iuz sîn ze danke,
ob ir fündent in den rîmen,
die sich zeinander lîmen,
valsch oder unreht:
wan ein Sahse, heizet Albreht,
geboren von Halberstat,
in ditze buoch gemachet hât
von latîne ze diute.
sô vil guoter liute
an tihtenne gewesen ist,
daz siz an mich habent gefrist,
daz wil ich lâzen âne haz,
daz man ouch etewaz
genüzze mîner sinne.

33. inn dem Waldt 34. gewalt 35. Der Teuffelische meysterschaft. *die altsächsischen masculina auf* -scepi *stellt Schmeller im gloss. zum Hel. s.* 92^{b} *zusammen. aber für Albrecht von Halberstadt ist* der meisterschaft *schwerlich zuzugeben. ich habe* diu *gesetzt: das folgende* der *bezieht sich auf das im adjectivum liegende* tiuvel. 29. *vielleicht* des moht er mit in haben pfliht. 40. es der welt 41. Wann do war gr. s. gesûch 43. Inn rechtem 48. Des lafs ich sein 49. fünden 50. zůnander 55. zů Teutsche 56. gûte leute 58. haben

In dem ersten beginne
saget ez wie diu werlt wart
(an ir wart niht gespart),
wie den liuten geschach
wunders, als ich ê sprach,
nâch ir gelouben vil,
wie daz werte unz an daz zil
daz Augustus zuo kam,
der zins von al der werlte nam
und machte sô getânen fride
daz man diu swert begunde smide
in segense unde werken hiez
zuo den sicheln den spiez.
dô wolte geboren werden
und erschînen ûf der erden
Kristus unser heilant,
von gote dem vater gesant,
von einer juncfrowen geborn,
dar zuo sunder ûz erkorn.
Dar nâch über lange stunt,
als ich iu iezuo tuon kunt,
zwelf hundert jâr und zehen bevorn,
sît unser herre wart geborn,
ergiengen an die stunde
daz ich des buoches gunde,
bî eines fürsten zîten,
in allen landen wîten
von sîner tugent wol bekant.
daz was der voget von Düringe lant,
der lantgrâve Herman.
ich hân billîchen dran
den fürsten iezuo genant,
wan ditze buoch in sînem lant

64. wart *fehlt.* 66. als] wie 67. jrem 68. unz] biſs 70. von aller welt 71. Frieden (:-en) 73. Inn Segen 80. sonderlich 81—83. *fünf zeilen* Darnach vber lange zeit Als ich euch jetzt bedeit Auch da setz zů vor Zwôlff hundert jor Vnd zehene beuorn 85. Ergangen 86. das buch beg. 88—90. Der in allen Landen weiten Das was der Vogt von Türingen lant Von seiner Tugent wol bekant 93. Dem Fürsten zů handt

ûf einem berge wol bekant
(er ist Zechenbuoche genant)
wart ze tihtenne gedâht,
begunnen unde vollenbrâht.

97. Wart inn dichten g.

Nach der ausgabe von 1551 (getruckt zů Meyntz bei Iuo Schöffer *fol.*), *deren lesarten angemerkt sind. die ausgabe von* 1545 *stand mir nicht zu gebote.* HAUPT.

EIN MÄRCHEN AUS THÜRINGEN.

AUFGEZEICHNET VON GEORG FRIEDRICH STERTZING.

Eines tages kam vor das kleinste und ärmlichste häuschen eines dorfes ein prächtiger wagen, mit sechs glänzenden rappen bespannt, angefahren und hielt da still. ein bedienter in einem kleide das ganz von goldenen und silbernen borten flimmerte, öffnete den wagenschlag und es sprang ein junger schöner mann heraus dessen anzug noch viel kostbarer war als der rock des bedienten; er trug einen säbel der mit edelsteinen besetzt war, hatte einen stern auf der brust und starrte überall von gold und silber. in dem häuschen wohnte ein armer alter mann mit seiner frau. die giengen dem gaste bis auf die schwelle entgegen und waren verwundert, wer nur der reiche fremde sein möchte, und fragten sich leise, was der vornehme besuch bedeutete. aber ehe sie sich von ihrem staunen erholen konnten war der fremde schon auf sie zu getreten, hatte dem alten freundlich und traulich die hand gegeben und ihm einen guten tag gewünscht. 'ich eſse' sprach er dann weiter, 'nichts lieber als kartoffelklöſse, und da die stadtköche sie durchaus nicht so gut bereiten können wie die frauen auf dem lande, so möchte ich mich einmal recht an klöſsen erlaben wie man sie auf dem lande macht. seid also doch so gut und bereitet mir welche; ich will euch gut dafür belohnen.' als die beiden alten das hörten, wurden sie ganz freundlich und riefen 'tretet nur ein; ihr sollt klöſse haben so gut wir sie zu machen im stande sind.' der fremde trat in die niedrige stube; die alte holte kartoffeln aus dem keller, wusch sie